

Die Auferstehung einer Bergbahn

Autor(en): **F.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **20 (1930)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-643957>

Nutzungsbedingungen

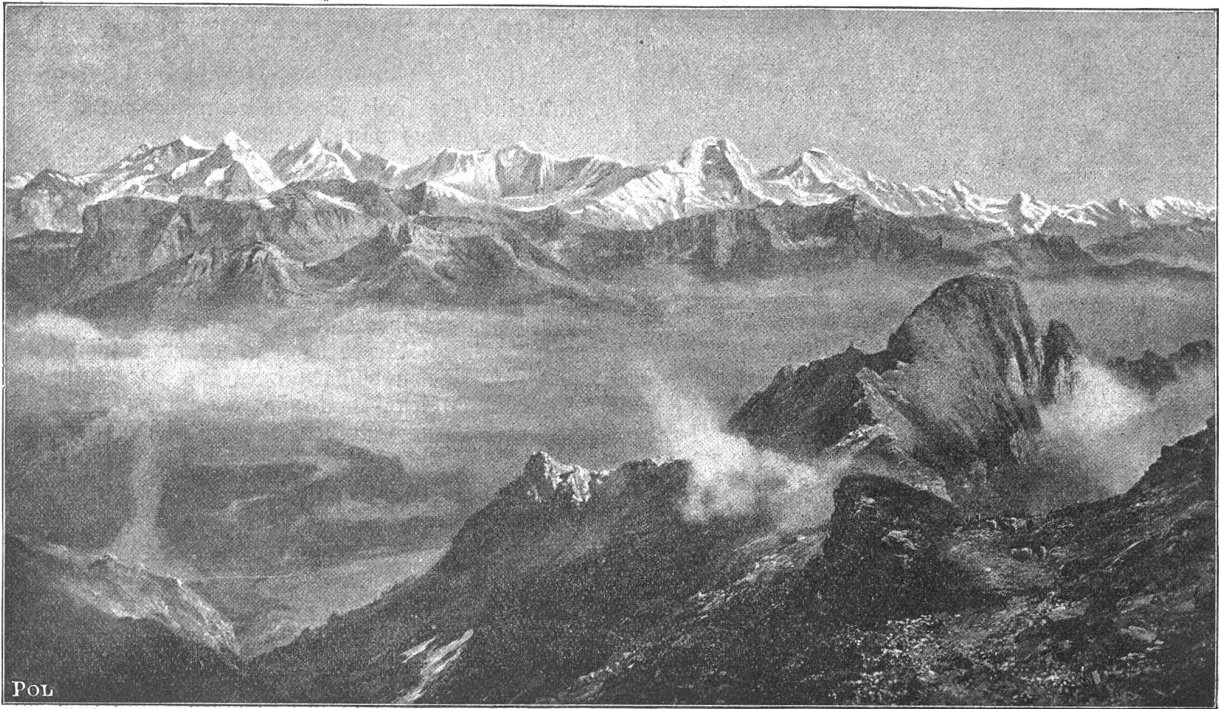
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



POL

Sernflucht vom Briener Rothorn aus.

Die Auferstehung einer Bergbahn.

In Bern munkelte man schon seit einiger Zeit davon: die seit Kriegsausbruch stillgelegte Bahn aufs Briener Rothorn solle wieder in Betrieb gesetzt werden. Zwar wußte niemand Genaueres über das Wann und Wie, und auch über den bestehenden Zustand der Bahnanlagen zirkulierten die widersprechendsten Gerüchte. Wen Zufall oder Neugier aber nach Brienz verschlagen, weiß bald die Einzelheiten. Die Frauen am See, die Verkäufer in den Läden und gesprächige Hotelportiers an der Schifflande verkünden laut und freudig: übers Jahr läuft unsere Bahn wieder. In der behäbigen Wirtsstube aber sitzen die Honoratioren des Dorfes, ein Baumeister, der Herr Notar und natürlich auch der Hotelier. Die Herren wurden vom Gemeinderat als „Komitee für die Wiederinbetriebsetzung der Briener Rothornbahn“ eingesetzt und fördern ihre Aufgabe mit allem Nachdruck; denn es eilt: Ende 1930 soll die Konzession für den Bahnbetrieb endgültig dahinfallen, falls keine Aussicht auf dessen baldige Wiederaufnahme besteht. Da nun aber nach langen Defizitjahren der Kriegs- und Nachkriegszeit die Bergbahnen wieder zu rentieren beginnen, und vor allem die der Automobilkonkurrenz nicht ausgesetzten Bergbahnen des Berner Oberlandes in den letzten Jahren in eine Periode erfreulicher Prosperität eingetreten sind, dürften die Aussichten für die Rothornbahn sehr günstig sein. Der den Bahnen sonst so gefährliche Konkurrent tritt hier sogar als Verbündeter auf. Früher lag Brienz von jedem Verkehr fast völlig abgeschnitten in der stillen Bucht. Heute kann der Ort sich nicht mehr über fehlenden Fremdenbesuch beklagen: über den Brünig, über Furka und Grimsel kommen die Automobilisten, die sich in Interlaken oder im Oberland erholen möchten, in Scharen vorbei. Wenn dereinst die Bahn fährt, wird — so kalkuliert man — manch einer einen kleinen Abstecher mit dem Dampfbock auf den Gipfel wagen.

Aber noch einen andern Verbündeten haben die Briener seit der Stilllegung der B. R. B. erhalten; die Brienersee-Bahn. Früher hielten die Interlaken ihre Kurgäste vom Rothornbesuch ab, da die langsame Dampferfahrt eine Rückkehr der Gäste am gleichen Tag kaum ermöglichte. Künftig wird dank der 1916 eröffneten Seebahn und der Autobusse der Rothornbesuch von Interlaken aus eine Halb-

tagstour bedeuten, sodaß mit einem Massenbesuch aus Interlaken gerechnet wird.

Die Beschaffung der Barmittel.

Nach einer auch vom Eisenbahndepartement begutachteten Schätzung dürfte die Wiederinstandstellung der Bahnanlagen und des guterhaltenen Rollmaterials Fr. 116,000 beanspruchen. Die übrigen Auslagen (Rückkauf des Kulmhofhotels und Anlage einer Betriebsreserve) lassen die zu beschaffenden Geldmittel auf Fr. 220,000 anwachsen, die durch Ausgabe der Prioritätsaktien aufgebracht werden sollen. Da heute schon weitaus der größte Teil dieser Summe gezeichnet ist, dürfte kaum an der Aufbringung des noch fehlenden Betrages von rund Fr. 60,000 gezweifelt werden. (Das Aktienkapital wurde übrigens 1890 87mal überzeichnet!) Damit wäre auch der Fortbestand der Zahnradbahn gewährleistet, sodaß anfangs Juni 1931 die Wiedereröffnung erfolgen dürfte.

Vom Zustand der Bahn.

Ist es denkbar, daß die geringen finanziellen Mittel zur Wiederherstellung des Bahnbetriebes genügen? Muß nicht die ganze anderthalb Jahrzehnte unbenutzt daliegende Geleiseanlage, die man schon der hohen Metallpreise wegen zur Kriegszeit abbrechen wollte, haufällig und unbrauchbar geworden sein? Eine mühsame Wanderung auf der Bahnlinie beweist das Gegenteil: unter einem Meer von Blumen, Blättern und reisenden Erdbeeren träumen unberührt die Schienen ihren Dornröschenschlaf. Einzig an ganz wenigen Stellen unterlagen sie den Anbillen der Witterung: irgendwo ist eine kleine Brücke eingestürzt, und unweit des 2361 Meter hohen Gipfels riß eine Lawine für ein kurzes Stück das ganze Bahntrasse in die Tiefe. Auf einigen Brücken sind die Geländer den Weg alles Irdischen gegangen, aber das sind alles Kleinigkeiten. Dank ungewöhnlich solider Konstruktion des am 31. Oktober 1891 beendeten Baues blieb er bis heute in ausgezeichnetem Zustand erhalten, und auch die fünf insgesamt nur 670 Meter langen Tunneln scheinen nirgends gelitten zu haben.

* * *

Der Wächter des Kurhotels hat seine gute Stunde. Der Zeppelinbesuch hatte etwas Abwechslung in seine Ein-



Die Briener Rothornbahnlinie beim Mühlebadfall.

samkeit gebracht, das Gewitter, dessen Loben man über dem Frutigertal verfolgen kann, verschonte das unwettergewohnte Haus, und eine muntere Schar Touristen sorgt für den Betrieb. So kramt er aus einem Schatz der Erinnerungen an die fast 25 Jahre, die er als Bahnmeister zwischen See und Gipfel verbracht. Trauriges weiß er zu berichten: von Abstürzen leichtsinniger Touristen, von Einbruchsdiebstählen im Hotel und von jener unbegreiflichen Brandstiftung, die 1885 den für 65 Gäste eingerichteten Gasthof einäscherte. Gerettet wurde einzig das 1865 begonnene Fremdenbuch, der beredte Zeuge begeisterter Wanderer. Neben den Namen vieler Unbekannter leuchtet die Unterschrift des berühmten Arztes Es-march und der Namenszug eines deutschen Fürsten hervor. Und auch der Zeichenlehrer aus Brienz schrieb in den 60er Jahren seinen Eintrag ins Buch; er konnte nicht ahnen, daß mehr als ein Halbjahrhundert später sein Sohn einer der begeistertsten Ränder der einzigartigen Schönheit dieses Berges mit seiner grandiosen Rundschau würde: Heinrich Federer.

Nachschrift: Laut kürzlich eingetroffenen Nachrichten ist die Wiederherstellung der Rothornbahn finanziell gesichert. Uebers Jahr, im kommenden Juni, soll der Betrieb dieser herrlichen Bergbahn wieder aufgenommen werden. Unserem Volke wird damit eine seiner schönsten Bahnlinien neu geschenkt.

F. H.

Was der Prophet von Kindern sagte.

Von Kahlil Gibran.

„Und eine Frau, die ein Kind auf die Brust hielt, sprach:
Rede zu uns von Kindern!
Und er sagte: eure Kinder sind nicht eure Kinder.
Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens
nach sich selbst.
Sie kommen durch euch, aber nicht von euch.
Und obschon sie bei euch sind, dennoch gehören sie euch nicht:
Ihr könnt ihnen eure Liebe geben, aber nicht eure Gedanken,
Denn sie haben ihre eigenen Gedanken.
Ihr könnt ihre Körper beherbergen, aber nicht ihre Seelen,
Denn ihre Seelen wohnen im Hause der Zukunft, das ihr
nicht betreten könnt, nicht einmal im Traume.
Ihr dürft darnach streben, ihnen gleich zu sein, aber sucht
nicht, sie euch gleich zu machen.
Denn das Leben geht nicht rückwärts, noch verweilt es in
der Vergangenheit.
Ihr seid die Bogen, denen eure Kinder als lebende Pfeile
entsendet werden,
Der Schütze sieht das Ziel auf dem Pfade der Unendlichkeit,
und er
Spannt euch mit seiner Kraft, damit seine Pfeile schnell und
weit fliegen.
Laßt euer Spannen in des Schützen Hand euch zur Freude
dienen,
Denn gleich wie er den fliegenden Pfeil liebt,
So liebt er auch den ruhenden Bogen.“

In der Ravo.

Der Weg zur Ravo, der Konolfingischen Ausstellung für Gewerbe und Landwirtschaft in Worb, ist leicht zu finden: bunte Wimpel weisen den Weg, den man vom Bahnhof aus beschreiten muß, und schon von weitem vernimmt man die Klänge der Musik, die in der Wirtschaftshalle den Gästen Tafelmusik macht.

Die Ausstellung bietet ein schönes und übersichtliches Bild vom Schaffen und Können im Amt Konolfingen. Den einen interessiert die Abteilung Landwirtschaft, den andern das Gewerbe. An Lebendware sind reizende Tauben, worunter auch rassenreine Pfautauben, sowie Rassenhühner, kleine Gänse und Kaninchen ausgestellt. Wie gut für die Landwirtschaft in Worb's Umgebung gearbeitet wird, zeigen die zahlreichen Aussteller landwirtschaftlicher Gerätschaften, vom Rechenmacher bis zur prächtig konstruierten, unsern Verhältnissen angepaßten Maschine — hat doch Worb in den Gebrüder Ott eine der größten Fabriken dieser Art. Sehr schön ist die Ausstellung der Bienenzüchter: auch Touristenpadungen werden neben verschiedenen andern Packungsarten gezeigt. Die Pflege des Baumes, die Spritzverfahren, die Zu- und Abnahme der Apfelsorten, richtiges Handwerkszeug, verschiedene Verpackungsarten, auch solche in Gerberlohe, Konservierungsverfahren, Gloden für das Vieh — jedermann darf sie läuten — Tirolerheinzeln zum Trocknen des Grases; das alles und vieles andere sind Sachen, die zu sehen sehr wertvoll und interessant ist.

Und nun das Gewerbe. Das ist etwas, das auch der Laie versteht. Solide, gediegene Arbeiten werden überall gemacht, das beweisen die Arbeiten aus den verschiedenen Gegenden des Konolfinger Amtes. Die Ravo erinnert wiederum daran, daß ja im Amt zwei große, weit über unsere Grenzen bekannte Firmen sind: die Bigla in Biglen und Worb, und Scheitlin A.-G. Prächtig sind die Schreibtische Regale, Schränke aus Stahl: die Härte des Materials wird durch die schöne Ausgarnierung mit Messing aufgehoben. Sehr wirkungsvoll sind die Webereien unserer bernischen Leinenindustrie zur Schau gebracht. Dann kommen die vielen Handwerker und Gewerbetreibenden. Kollektiv stellen der Schneidermeisterverein sowie der Frauen-